

Wir gehen nun zu Punkt 2 der Tagesordnung über: Bericht des Rechnungs-Ausschusses über die Rechnung 1889. Ich gebe dem Herrn Vorsitzenden des Rechnungs-Ausschusses, Herrn Elwin Paetel, das Wort.

Herr Elwin Paetel-Berlin: Meine Herren! Nachdem nunmehr gleichmäßig sämtliche Konten der Börsenvereins-Rechnung in Uebereinstimmung mit dem Kalenderjahre geführt werden, wird der Ihnen in möglichster Ausführlichkeit gedruckt vorgelegte Kassenbericht über die Rechnung 1889 wohl nur an einigen wenigen Stellen der besonderen Erläuterung bedürfen, umso mehr, als ja auch eine Vergleichung der beigedruckten Posten des Voranschlags mit den wirklichen Resultaten in der Einnahme und Ausgabe Ihnen zeigt, daß wir uns im großen und ganzen innerhalb des Rahmens des von Ihnen in voriger Hauptversammlung genehmigten Voranschlags gehalten haben.

Nach den gewaltigen Umgestaltungen im Besitzstande des Börsenvereins in den letzten Jahren und nach Erprobung der wirklichen Ertragsfähigkeit einzelner unserer Vermögensobjekte werden wir nunmehr bei Aufstellung des Budgets allmählich wieder mit ziemlich feststehenden Ziffern rechnen können, während bislang Schatzmeister und Rechnungs-Ausschuß in vielen Fällen auf ungefähre Schätzungen angewiesen waren.

Das Aufnahmegebühren-Konto hat den Voranschlag um 1860 Mark und im Zusammenhang damit das Jahresbeiträge-Konto den Voranschlag um 660 Mark 43 Pfennige überschritten; beide Ueberschreitungen erklären sich durch den anhaltenden Zuwachs an neuen Mitgliedern des Börsenvereins. Die etwas verwunderlich erscheinenden 43 Pfennige im Jahresbeiträge-Konto resultieren aus einem Kursgewinn an eingesandtem englischen Gelde eines auswärtigen Börsenvereinsmitgliedes.

Das Börsenblatt-Konto zeigt einen Ueberschuß von 66 944 Mark 28 Pfennigen gegen 50 700 Mark im Voranschlage; die Zahl der Abnehmer hat sich um 201 vermehrt. Auf Seite 3 der Druckvorlage finden Sie das Konto spezifiziert angegeben; das scheinbare Minderergebnis gegenüber dem Jahrgang 1888, welcher 70 655 Mark 23 Pfennige eintrug, erklärt sich größtenteils dadurch, daß in Rechnung 1889 die anteiligen Gehalte und Pension für das erste Vierteljahr 1889 verbucht sind, welche eigentlich auf den Ertrag des Börsenblattes pro 1888 zu verrechnen gewesen wären, weil bis dahin die Abrechnung für das Börsenblatt von April bis März erfolgte und — wie schon hervorgehoben — im Jahre 1889 die Abrechnung mit dem Kalenderjahre in Uebereinstimmung gebracht wurde.

In Berücksichtigung dieses Umstandes, sowie der Thatsache, daß nach praktischer Erfahrung sich die Anteile für Heizungs- und Beleuchtungskosten, sowie für Mietzins bedeutend höher stellten, als im Vorjahre, daß ferner zum Beispiel auch die Firma F. A. Brockhaus' Sortiment für die ausländische Bibliographie im Jahre 1888 nur drei Quartalsraten erhoben hatte, sodaß im Jahre 1889 deren fünf mit 500 Mark verbucht werden mußten, kann ein mit dem Vorjahre fast vollständig gleichlautendes Resultat aus dem Börsenblatt 1889 konstatiert werden.

Das Gesamt-Resultat des Börsenblatt-Kontos mit einer Mehr-Einnahme von 13 774 Mark 76 Pfennigen und dennoch einem, wenn auch nur geringen Minderertragnis gegenüber dem Vorjahre ergibt zur Evidenz, daß die Erhöhung der Auflage des Börsenblattes eine Schmälerung des Ertragnisses zur Folge hat. Als Äquivalent hierfür schlägt der Rechnungs-Ausschuß wiederholt die Freigabe des Umfangs der Inserate vor und hat — gleichlautend mit dem Börsenblatt-Ausschuß — einstimmig beschlossen, den Vorstand zu bitten, in der Hauptversammlung den Antrag einzubringen, die Inseratenfreiheit im Börsenblatt wiederum einzuführen.

Hierzu wird der weitere Vorschlag der Erwägung anheimgegeben, an Insertionsgebühren in Zukunft zu erheben: von Börsenvereinsmitgliedern 10 Pfennige für die Zeile, von Nichtmitgliedern aus dem Kreise der Buchhändler 20 Pfennige, von Nicht-Buchhändlern 30 Pfennige. Einen entsprechenden Antrag finden Sie auf der heutigen Tagesordnung unter Nummer 5: die Bestimmungen, das Börsenblatt und seine Verwaltung betreffend. Diese Bestimmungen enthalten in § 5 die vorgenannten Anzeige-Preise.

Beim Adreßbuch-Konto waren in den Voranschlag in die Einnahme 12 000 Mark, in die Ausgabe nichts eingestellt; das reine Ertragnis des Jahrgangs 1889 ist auf Seite 8 der Druckvorlage spezifiziert angegeben und beträgt 13 526 Mark 10 Pfennige.

Das Buchverlags-Konto weist eine Einnahme von 377 Mark 52 Pfennigen auf, darunter für »Archiv zur Geschichte des Buchhandels« 238 Mark 75 Pfennige; für »Kapp's Geschichte« 102 Mark 32 Pfennige; für 5 Bände »Publicationen des Börsenvereins« 9 Mark 45 Pfennige; für »Kataloge« 27 Mark. Die gegen den Voranschlag um 1926 Mark 90 Pfennige verminderte Summe in der Ausgabe beim Buch-Verlags-Konto erklärt sich daraus, daß der bereits genehmigte Band der »Gutachten des Königlich Preussischen Litterarischen Sachverständigen-Vereins über Nachdruck und Nachbildung aus den Jahren 1874—1888. Herausgegeben von Dr. Otto Dambach« bisher noch nicht zur Ausgabe gelangt ist; einen entsprechenden Posten hierfür finden Sie in dem Voranschlage für 1890.

Staatspapier- und Aktien-Konto bedarf der Erläuterung nicht, es ist die Einnahme aus verkauften Wertpapieren; daß trotz dieses Verkaufes das Zinsen- und Agio-Konto eine höhere Einnahme aufweist, als im Vorjahre und als im Voranschlage vorgesehen wurde, ist dadurch zu erklären, daß die Wertpapiere erst gegen Ende des Jahres 1889 verkauft wurden, sowie ferner dadurch, daß für den täglichen Bedarf Darlehen entnommen und gewährt wurden, für welche die Zinsberechnung sich erst auf dem Konto 1890 zeigen wird.

Das Grundstück-Ertrags-Konto hatte im Voranschlage in der Einnahme 37 800 Mark und in der Ausgabe (einschließlich 10 000 Mark für Amortisation) 34 000 Mark vorgesehen, so daß ein Ueberschuß von 3800 Mark verbleiben sollte. In Wirklichkeit stellt sich die Einnahme um 3208 Mark 53 Pfennige höher, die Ausgabe — ohne die vorgesehene Amortisation von 10 000 Mark — aber um 1926 Mark 94 Pfennige niedriger, so daß ein Ueberschuß von 8935 Mark 47 Pfennige resultiert.

Die Mehr-Einnahme ist durch höheren Ertrag aus Vermietung der Säle, sowie dadurch, daß den Mietern für Heizung und Beleuchtung anteilige Kosten berechnet wurden, erzielt.

Die Mehr-Ausgabe — denn wenn Sie die geplante Amortisation von 10 000 Mark von den in den Voranschlag eingestellten 34 000 Mark abziehen, haben wir gegen den Voranschlag auch 8073 Mark 6 Pfennige mehr ausgegeben, als vorgesehen war — wurde durch Hineinwendungen, die ja schließlich dem Gebäude wieder zu gute kommen, sowie dadurch bedingt, daß im Voranschlage die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und Grundsteuer bedeutend zu niedrig angesetzt wurden, weil bei Aufstellung des Voranschlages Grundlagen für Bemessung der Höhe dieser Posten noch nicht existierten.